

Fenstermasswerk ist zwischen vertikale Pfeilerblenden gebracht, deren Mitten Statuen auf Kragsteinen unter zierlichen Baldachinen vorgesetzt sind. Der prachtvolle Giebel besteht aus acht Pfeilern mit Spitzbogenblenden und strebebogenartigen Abschlüssen. Die Pfeilerspitzen

tragen Figuren. Die drei Mittelachsen sind an ihrem oberen Ende zusammengezogen und besonders hervorgehoben. Komposition und Detail an dieser Fassade erfreuen uns gleichmässig.

RATHAUS DER ALTSTADT IN BRAUNSCHWEIG.

Tafel 159.

Das Rathaus entstammt in seiner gegenwärtigen Gestalt verschiedenen Zeiten der gotischen Kunst. Von den beiden im rechten Winkel zusammenstossenden Flügeln ist der auf unserem Bilde links stehende Baukörper vom Anfang des 14. Jahrhunderts. Die Lauben davor und der andere Flügel vom Ende desselben Jahrhunderts, während erst Mitte des 15. Jahrhunderts die Lauben vor dem letzteren gebaut wurden. Sein Ansehen verdankt dieses Werk eben diesen vorgelegten zweigeschossigen Laubengängen. Starke Pfeiler mit gegliederten Spitzbögen und Kreuzgewölben im Erdgeschoss tragen den hohen Pfeilerbau des Obergeschosses. Jedes Joch hat ein besonderes mit zierlichem Giebel geschmücktes Satteldach,

welches in das Hauptdach rechtwinklig einschneidet. Die beiden Endjoche zeigen je zwei Giebel. Die hohen Spitzbogen der oberen Lauben sind mit glaslosem vierteiligen Fenstermasswerk auf Rundbögen gefüllt, derart, dass die unteren Teile jener Oeffnungen vollkommen frei bleiben. Die Pfeiler zeigen Figurenwerk mit Tabernakelarchitekturen und zwar 17 Fürsten und Fürstinnen des welfischen Hauses. Der Gegensatz zwischen den geschlossenen Architekturen der Schmalseiten und der offenen der Lauben, die Winkelbildung und das starke Ueberwiegen des Obergeschosses geben dem Werk ein Sondergepräge, das fest im Gedächtniss haften bleibt.

RATHAUS IN ROTTWEIL.

Tafel 168.

Dieser an der Schwelle der Renaissance errichtete Bau enthielt im Erdgeschoss Lager und Verkaufshallen, in den beiden Obergeschossen Amtszimmer und Saal für die Gemeindevertretung, den Rat der Stadt. Der innere Ausbau, Holz- und Steinpfosten, Thürgewände, die Steinarchitekturen der Fenstergruppen und die Holzbalkendecken

sind bemerkenswert und gut erhalten. Am Aeusseren macht sich schon der Einfluss der Renaissance geltend, wenn auch noch bei den Fenstern das deutsche Pfostenwerk beibehalten ist. Die Aussenwände waren bemalt, aber nicht in der süsslichen Art wie die moderne Bemalung.

KAUFHAUS IN KONSTANZ.

Tafel 153.

Wenn wir von den steinernen Umfassungen der beiden unteren Stockwerke absehen, haben wir es hier mit einem Holzbau zu thun, dessen Decken von zwei Reihen starker Holzstiele getragen werden. Das obere Geschoss in schwäbischem Fachwerk konstruiert und mit Brettern verkleidet, kragt stark vor, seine Verkleidungs-

bretter sind am unteren Saum ziervoll ausgeschnitten. Das überladende Dach wird auf der Seeseite von zwei mächtigen über Eck angelegten Aufbauten belebt, die ebenso wie das Dachgeschoss mit Brettern verkleidet sind. Ursprünglich zeigte die Mitte dieser Front noch einen dritten Aufbau. Stein und Holzwerk waren ehemals bemalt.